

ganismus aufgenommen werden, so wie auch der Yoga im Pranayama anleitet, Prana, diese kosmische Energie, nicht nur durch Atmung, sondern durch Hände, Füße und den ganzen Körper aufzunehmen. Auch hier gibt uns die Parapsychologie einen Hinweis, welche Wege Gott beschreitet, welche transphysischen Gesetze massgebend sind beim Phänomen der Nahrungslosigkeit.

Während bisher von den physisch-psychischen Randphänomenen der Mystik die Sprache war, gilt es noch nach *rein psychischen Grenzphänomenen* zu fragen. Da wären zunächst die *Kardiognose* und die *Hierognose* zu nennen. Kardiognose heisst „Herzenskenntnis“, die hundertfach bezeugte Kenntnis fremden Seelenlebens. Als seelische Funktion dürfte sie sich decken mit dem, was die Parapsychologie Telepathie nennt. Die Hierognose ist übernormale Erkenntnis von heiligen und geweihten Gegenständen, eine Parallele zur Telästhesie. Wenigstens von sechzehn Mystikern ist bekannt, dass sie konsekrierte und unkonsekrierte Hostien unterscheiden konnten, ferner echte und falsche Reliquien. In der Parapsychologie kennen wir das Phänomen der sog. *Psychometrie*, d. h. dass ein Hellsichtiger anhand eines Gegenstandes auch die Geschichte dieses Gegenstandes oder seiner jetzigen und früheren Besitzer erschauen kann. Eine Parallele wäre es, wenn Anna Katharina Emmerich in und ausser der Ekstase bei Berührung einer Reliquie das Leben des betreffenden Heiligen erzählen konnte.

Eines der schwierigsten und verzweigtesten Kapitel bei echter und falscher Mystik ist die Frage der *Visionen*. Es ist auffallend, wie grosse Mystiker zwar nicht schlechthin den Wert der Visionen ablehnen, wohl aber immer wieder zur grössten Vorsicht mahnen. Hier gälte es, zuerst einmal alles zusammenzufassen, was man heute über die halluzinatorischen Wirkungen von Chemikalien weiss, von Haschisch, Peyotl und heute vor allem von *Lysergsäure-Diäthylamid*. Darüber ist zur Zeit eine ganz neue Literatur im Entstehen.<sup>14</sup> Ferner wäre hier alles zu beachten, was zum Begriff der *Eidetik* gehört. Eidos heisst das Bild oder die Gestalt. Besonders der Psychologe Jaensch hat sich mit der Beobachtung abgegeben, dass Kinder, Primitive und Künstler eine Fähigkeit oder sogar Neigung haben, innere Vorstellungen nach aussen zu projizieren. Trotz alledem ist wohl an der Tatsächlichkeit von aussen bewirkter Visionen nicht zu zweifeln, sei es, dass etwas dem normalen Sehfeld gegeben ist, sei es, dass die Vision in inneren Bildern besteht oder auch nur in geistigen Einsichten, die nicht mehr bildhaft sind, also nur in einem uneigentlichen Sinne „Verstandesvision“ oder „intellektuelle Vision“ genannt werden können.

Die Gesamtheit der parapsychologischen Literatur ist ein Beweis dafür,

<sup>14</sup> Es seien wenigstens zwei Artikel mit reicher Literaturschau angegeben: W. A. Stoll: Rorschach-Versuche mit Lysergsäure-Diäthylamid-Wirkung. *Rorschachiana*, Band 1, 1952, S. 249—270. — Arnold und Hoff: Untersuchungen über die Wirkungsweise von Lysergsäurediäthylamid. *Wiener Zeitschrift für Nervenheilkunde und deren Grenzgebiete*. Band VI, 1953, S. 129—150.